



Kirchliches Amtsblatt für die Erzdiözese Hamburg

6. Jahrgang

Hamburg, 15. April 2000

Nr. 4

INHALT

Art.: 42 Schreiben des Heiligen Vaters Johannes Paul II. an die Priester zum Gründonnerstag 2000 47	Art.: 50 Zeit der Feier der Osternacht 57
Art.: 43 Botschaft des Heiligen Vaters zum 37. Weltgebetstag für Geistliche Berufe 14. Mai 2000 - 4. Sonntag der Osterzeit 52	Art.: 51 Neuordnung der Zuständigkeit in der Personalabteilung des Generalvikariates für die Mitarbeiter/innen der Einrichtungen im Erzbistum Hamburg seit 1. März 2000 57
Art.: 44 Aufruf der deutschen Bischöfe zum Diaspora-Sonntag am 7. Mai 2000 54	Art.: 52 Hirtenwort des Bischofs von Hildesheim Dr. Josef Homeyer zur österlichen Bußzeit 57
Art.: 45 Herzliche Einladung zur Eröffnung des diesjährigen Diaspora-Sonntags am 7. Mai im Hamburger St. Marien-Dom 54	Art.: 53 Korrektur zu Art 31 (KA 6 Jg./Nr. 3 vom 15.03.2000) 57
Art.: 46 Aufruf der deutschen Bischöfe zur Katholikentagskollekte 55	
Art.: 47 Aufruf der deutschen Bischöfe zur Aktion Renovabis 2000 55	
Art.: 48 Anweisung zur Durchführung der Aktion Renovabis am Pfingstsonntag, den 11. Juni 2000 ... 55	
Art.: 49 Hallo Nachbar! Witajcie sasiedzi! Vitej sousede! 56	

Kirchliche Mitteilungen

Personalchronik des Erzbistums Hamburg 58
Personalchronik des Bistums Osnabrück 58
Schematismusänderungen 60
Telefonnummernänderungen 60

Art.: 42

SCHREIBEN DES HEILIGEN VATERS JOHANNES PAUL II. AN DIE PRIESTER ZUM GRÜNDONNERSTAG 2000

Liebe Brüder im Priesteramt!

1. Da Jesus »die Seinen, die in der Welt waren, liebte, erwies er ihnen seine Liebe bis zur Vollendung« (*Joh 13, 1*). Tief bewegt lese ich hier in Jerusalem noch einmal die Worte, mit denen der Evangelist Johannes den Bericht vom Letzten Abendmahl einleitet. Ich tue es an dem Ort, wo der Überlieferung nach Jesus und die Zwölf einkehrten, um das Paschamahl und die Einsetzung der Eucharistie zu feiern.

Ich lobe den Herrn, der es mir im Jubiläumsjahr der Menschwerdung seines Sohnes gewährt hat, mich auf die irdischen Spuren Christi zu begeben und den Wegen zu folgen, die er zwischen seiner Geburt in Betlehem und seinem Tod auf Golgota zurückgelegt hat. Gestern verweilte ich in der Geburtsgrötte in Betlehem. In den nächsten Tagen werde ich mich an verschiedene Orte des Lebens und Wirkens des Erlösers begeben: angefangen vom Haus der Verkündigung über

den Berg der Seligpreisungen bis zum Ölberg. Am Sonntag schließlich werde ich auf Golgota und am Heiligen Grab sein.

Der heutige Besuch im Abendmahlssaal bietet mir die Gelegenheit, einen umfassenden Blick auf das Geheimnis der Erlösung zu werfen. Hier, an dieser Stelle, hat er uns mit der unermesslichen Gabe der Eucharistie beschenkt. Hier ist auch die Wiege unseres Priestertums.

Ein Brief aus dem Abendmahlssaal

2. So möchte ich gerade von diesem Ort aus mein Schreiben an euch richten, mit dem ich mich seit über zwanzig Jahren am Gründonnerstag, dem Tag der Eucharistie und schlechthin »unserem« Tag, an euch wende. Ja, ich schreibe euch aus dem Abendmahlssaal. Dabei wird in mir noch einmal all das lebendig, was sich in diesen Mauern an jenem vom Geheimnis durchwalteten Abend ereignet hat. Vor meinem geistigen Auge kommt Jesus in den Blick, es erscheinen die Apostel, die mit ihm zu Tisch saßen. Ich verweile besonders bei Petrus und meine ihn zu sehen: wie er zusammen mit den anderen Jüngern voller Staunen die Gesten des Herrn beobachtet und tief bewegt seine Worte hört; wie er, freilich mit der Last seiner Schwäche, sich

dem Geheimnis öffnet, das sich da ankündigt und sich in Kürze erfüllen soll. In diesen Stunden vollzieht sich der große Kampf zwischen der Liebe, die sich vorbehaltlos hingibt, und dem *mysterium iniquitatis*, das sich in seine Feindseligkeit verschließt. Der Verrat des Judas nimmt sich aus wie eine Art Emblem der Sünde der Menschheit. »Es war Nacht«, bemerkt der Evangelist Johannes (13, 30): die Stunde der Finsternis, die Stunde der Trennung und unendlicher Trauer. Doch in den betäubten Worten Christi schimmert bereits das Licht der Morgenröte durch: »Ich werde euch wiedersehen; dann wird euer Herz sich freuen, und niemand nimmt euch eure Freude« (Joh 16, 22).

3. Über das Geheimnis jener Nacht müssen wir immer wieder neu nachdenken und häufig im Geiste in diesen Abendmahlssaal zurückkehren. Dort dürfen besonders wir Priester uns in gewissem Sinn »zu Hause« fühlen. Was der Psalmist von den Völkern in bezug auf Jerusalem ausspricht, könnte man von uns im Hinblick auf den Abendmahlssaal sagen: »Der Herr schreibt, wenn er die Völker verzeichnet: Er ist dort geboren« (Ps 87, 6).

Von diesem heiligen Raum aus denke ich spontan an euch, die ihr in den verschiedensten Teilen der Welt lebt, mit euren tausend Gesichtern, jüngeren und fortgeschritteneren Alters, in euren unterschiedlichen Gemütsverfassungen: Aus vielen spricht, Gott sei Dank, Freude und Begeisterung, bei anderen überwiegen vielleicht Schmerz oder Müdigkeit oder auch Unsicherheit. In allen verehere ich jenes Bild von Christus, das ihr mit der Priesterweihe empfangen habt, jenen »Charakter«, der jeden von euch unauslöschlich kennzeichnet. Es ist das Zeichen der Liebe, die den »Lieblingskindern« gilt. Diese Liebe gilt jedem Priester. Auf sie kann er immer zählen, wenn es darum geht, voll Freude voranzugehen oder mit Begeisterung einen Neuanfang zu wagen, damit die Treue immer größer werde.

Aus der Liebe geboren

4. »Da Jesus die Seinen, die in der Welt waren, liebte, erwies er ihnen seine Liebe bis zur Vollendung«. Im Unterschied zu den anderen Evangelien hält sich das Johannes-Evangelium bekanntlich nicht bei der Erzählung von der Einsetzung der Eucharistie auf, die Jesus bereits in seiner ausführlichen Rede in Kafarnaum angesprochen hatte (vgl. Joh 6, 26-65). Statt dessen verweilt es bei der Fußwaschung. Diese Initiative Jesu, die bei Petrus Befremden auslöst, will weniger ein Beispiel von Demut sein, das uns zur Nachahmung empfohlen würde, als vielmehr die Radikalität offenbaren, mit der Gott uns entgegenkommt. Denn in Christus hat Gott »sich entäußert« und »Knechtsgestalt angenommen« bis zur äußersten Erniedrigung am Kreuz (vgl. Phil 2, 7), um der Menschheit den Zugang zum Innersten des göttlichen Lebens zu eröffnen: Die großen Reden, die im Johannes-

Evangelium auf die Geste der Fußwaschung folgen und sie gleichsam kommentieren, stellen eine Art Einführung in das Geheimnis der dreifaltigen Gemeinschaft dar, zu der uns der Vater beruft, indem er uns in Christus aufnimmt durch die Gabe des Heiligen Geistes.

Diese Gemeinschaft soll nach der Logik des neuen Gebotes gelebt werden: »Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben« (Joh 13, 34). Nicht durch Zufall liegt die Krönung dieser »Mystagogie« im Hohepriesterlichen Gebet, das Christus in seiner Einheit mit dem Vater zeigt. Christus war bereit, durch seine Selbsthingabe zum Vater zurückzukehren, und hegte für seine Jünger nur einen einzigen Wunsch: die Teilhabe an seiner Einheit mit dem Vater: »Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns eins sein« (Joh 17, 21).

5. Aus jener kleinen Gruppe von Jüngern, die diese Worte hörten, hat sich die ganze Kirche herausgebildet, die sich zeitlich und räumlich ausbreitete als »ein Volk, das von der Einheit des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes zusammengeführt wird« (Hl. Cyprian, *De Orat. Dom.*, 23). Die tiefe Einheit dieses Volkes schließt nicht aus, daß es darin untereinander verschiedene und einander ergänzende Aufgaben gibt. So stehen diejenigen mit den ersten Aposteln in einer besonderen Verbindung, die dazu bestellt wurden, *in persona Christi* die Handlung zu erneuern, die Jesus beim Letzten Abendmahl mit der Einsetzung des eucharistischen Opfers als »Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens« (*Lumen gentium*, 11) vollzogen hat. Der sakramentale Charakter, der sie kraft der empfangenen Weihe auszeichnet, sorgt dafür, daß ihr Dasein und ihr Dienst einzigartig, notwendig und unersetzlich sind.

Seit jenem Augenblick sind fast zweitausend Jahre vergangen. Wie viele Priester haben diese Handlung wiederholt! Oft waren es vorbildliche Jünger, Märtyrer, Heilige. Wie könnten wir in diesem Jubiläumjahr die vielen Priester vergessen, die mit ihrem Leben Christus bis zum blutigen Ende bezeugt haben? Ihr Martyrium begleitet die ganze Kirchengeschichte. Es durchzieht auch das Jahrhundert, das wir soeben hinter uns gelassen haben und das von verschiedenen diktatorischen und kirchenfeindlichen Regimen gekennzeichnet war. Vom Abendmahlssaal aus möchte ich dem Herrn Dank sagen für den Mut dieser Priester. Blicken wir auf sie, um von ihnen zu lernen und dem Beispiel des guten Hirten zu folgen, »der sein Leben hingibt für die Schafe« (Joh 10, 11).

Ein Schatz in zerbrechlichen Gefäßen

6. Es stimmt: Wie in der Geschichte des ganzen Gottesvolkes, so hat auch in der Geschichte des Priestertums die dunkle Existenz der Sünde ihren Platz. Wie oft hat die menschliche Gebrochenheit der Amtsträger in ihnen

das vom Licht durchglänzte Antlitz Christi verdunkelt! Doch wie sollte man sich gerade hier im Abendmahlsaal darüber wundern? Hier ereignete sich nicht nur der Verrat des Judas, sondern selbst Petrus mußte mit seiner Schwachheit rechnen, als er die bittere Voraussage der Verleugnung vernahm. Als Jesus Christus Männer wie die Zwölf auswählte, hat er sich gewiß keine falschen Hoffnungen gemacht: Es war diese menschliche Schwachheit, der er das sakramentale Siegel seiner Gegenwart einprägte. Den Grund dafür nennt uns Paulus: »Diesen Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen; so wird deutlich, daß das Übermaß der Kraft von Gott und nicht von uns kommt« (2 Kor 4, 7).

Deshalb hat das Volk Gottes trotz aller Schwächen seiner Priester nicht aufgehört, an die Kraft Christi zu glauben, die durch ihren Dienst wirksam wird. Muß man in diesem Zusammenhang nicht an das herrliche Zeugnis des Poverello aus Assisi denken? Er, der aus Demut nicht Priester werden wollte, hinterließ in seinem Testament die Darstellung seines Glaubens an das Mysterium des in den Priestern gegenwärtigen Christus: Er tat es dadurch, daß er sich bereit erklärte, selbst dann die Priester als seinen Bezugspunkt zu wählen, wenn sie ihn verfolgt hätten, ohne ihnen ihre Sünde anzurechnen. »Ich tue das - so erklärte er -, weil ich vom allerhöchsten Sohn Gottes leibhaftig in dieser Welt nichts anderes sehe außer seinen heiligsten Leib und sein heiligstes Blut, die sie allein konsekrieren und sie allein den anderen spenden« (*Fonti Francescane*, Nr. 113).

7. Von diesem Ort aus, an dem Christus die heiligen Worte zur Einsetzung der Eucharistie gesprochen hat, lade ich euch, liebe Priester, ein, das »Geschenk« und das »Geheimnis«, das wir empfangen haben, wiederzuentdecken. Um es an der Wurzel zu erfassen, müssen wir über das Priestertum Christi nachdenken. An ihm hat gewiß das ganze Volk Gottes kraft der Taufe teil. Doch das Zweite Vatikanische Konzil erinnert uns auch daran, daß es außer dieser Art der Teilhabe, die allen Getauften gemeinsam ist, noch eine andere und besondere Weise gibt: das Amtspriestertum, das sich dem Wesen nach vom Priestertum aller Gläubigen unterscheidet, auch wenn es ganz eng auf dieses hingebunden ist (vgl. *Lumen gentium*, 10).

Dem Priestertum Christi nähern wir uns in einer besonderen Sichtweise im Rahmen des Jubiläums der Menschwerdung an. Dieses lädt uns ein, uns in Christus in den engen Zusammenhang zu versenken, der zwischen seinem Priestertum und dem Geheimnis seiner Person besteht. Das Priestertum Christi ist nichts »Zufälliges«; es ist keine Aufgabe, die er genauso gut hätte ausschlagen können. Das Priestertum gehört vielmehr zu seiner Identität als menschengewordener Gottessohn, es gehört zum Gottmenschen. Alles, was sich in den Beziehungen zwischen der Menschheit und Gott abspielt, läuft nunmehr über Christus: »Niemand

kommt zum Vater außer durch mich« (*Joh* 14, 6). Darum ist Christus der Hohepriester eines ewigen und allumfassenden Priestertums, wofür der erste Bund vorbereitendes Sinnbild war (vgl. *Hebr* 9, 9). Er übt es in Fülle aus, seitdem er sich als Hoherpriester »zur Rechten des Thrones der Majestät im Himmel gesetzt hat« (*Hebr* 8, 1). Seitdem hat sich der Stellenwert des Priestertums in der Menschheit geändert: Es gibt nur mehr ein einziges Priestertum, nämlich das Priestertum Jesu Christi, an dem man in unterschiedlicher Weise teilhaben und mitwirken kann.

Sacerdos et Hostia

8. Gleichzeitig wurde auch der Sinn des Opfers, die Opferhandlung schlechthin, zur Vollendung gebracht. Christus hat auf Golgota sein eigenes Leben zu einer Opfergabe von ewigem Wert gemacht: zu einem »Erlösungsoffer«, das für immer den von der Sünde unterbrochenen Weg der Gemeinschaft mit Gott wieder eröffnet hat.

Licht in dieses Geheimnis bringt der Hebräerbrief, indem er Christus einige Verse aus dem 40. Psalm sprechen läßt: »Schlacht- und Speiseopfer hast du nicht gefordert, doch einen Leib hast du mir geschaffen... Ja, ich komme..., um deinen Willen, Gott, zu tun« (*Hebr* 10, 5-7; vgl. *Ps* 40, 7-9). Nach dem Verfasser des Briefes wurden diese prophetischen Worte von Christus bei seinem Eintritt in die Welt gesprochen. Sie bringen sein Geheimnis und seine Sendung zum Ausdruck. Ihre Verwirklichung beginnt also schon im Augenblick der Menschwerdung, auch wenn diese ihren Höhepunkt im Opfer von Golgota erreicht. Seitdem ist jede Opferhandlung des Priesters nur die erneute Darstellung des einzigen, ein für allemal erbrachten Opfers Christi an den Vater.

Sacerdos et Hostia! Priester und Opfer. Dieser Gesichtspunkt des Opfers macht zutiefst die Eucharistie aus. Zugleich ist er die grundlegende Dimension des Priestertums Christi und infolgedessen auch unseres Priestertums. Lesen wir in diesem Licht die Worte, die wir täglich sprechen und die zum ersten Mal hier im Abendmahlsaal erklingen sind: »Nehmet und esset alle davon: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird... Nehmet und trinket alle daraus: Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden«.

Das sind die Worte, die von den Evangelisten und von Paulus in Fassungen bezeugt werden, die in ihrem Kern übereinstimmen. An diesem Ort wurden sie am späten Abend des Gründonnerstags von Christus ausgesprochen. Indem er den Aposteln seinen Leib zu essen und sein Blut zu trinken gab, brachte er die tiefe Wahrheit der Handlung zum Ausdruck, die er kurz danach auf Golgota vollbringen sollte. Denn im eucharistischen Brot ist derselbe Leib, der von Maria

geboren wurde und am Kreuz hingeopfert wurde:

*Ave verum Corpus natum de Maria Virgine,
vere passum, immolatum in cruce pro homine!*

9. Muß man nicht immer wieder zu diesem Geheimnis zurückkehren, in dem das ganze Leben der Kirche eingeschlossen ist? Dieses Sakrament hat zweitausend Jahre lang unzählige Gläubige gespeist. Aus ihm ist ein Gnadenstrom entsprungen. Wie viele Heilige haben in ihm nicht nur das Unterpfund, sondern gleichsam die Vorwegnahme des Paradieses gefunden!

Lassen wir uns mitreiben von der betrachtenden Bewegung, die so reich ist an Poesie und Theologie! Aus ihr hat der hl. Thomas von Aquin im *Pange lingua* das Mysterium besungen. Das Echo jener Worte erreicht mich heute hier im Abendmahlssaal. Es klingt wie die Stimme der vielen, über die Welt verstreuten christlichen Gemeinden, der vielen Priester, Ordensleute und einfachen Gläubigen, die jeden Tag innehalten, um das eucharistische Geheimnis anzubeten:

*Verbum caro, panem verum verbo carnem efficit
fitque sanguis Christi merum et, si sensus deficit,
ad firmandum cor sincerum sola fides sufficit.*

Tut dies zu meinem Gedächtnis

10. Das Geheimnis der Eucharistie, in dem der Tod und die Auferstehung Christi in Erwartung seiner Wiederkunft verkündet und gefeiert werden, ist das Herz des kirchlichen Lebens. Für uns hat es zudem eine ganz besondere Bedeutung: Denn es steht im Mittelpunkt unseres Amtes. Sicher beschränkt sich dieses nicht auf die Eucharistiefeier, umfaßt es doch einen Dienst, der von der Verkündigung des Wortes über die Heiligung der Menschen durch die Sakramente bis zur Leitung des Gottesvolkes in Gemeinschaft und Dienst reicht. Aber die Eucharistie ist der Punkt, von dem strahlenförmig alles ausgeht und auf den alles zustrebt. Zusammen mit der Eucharistie ist im Abendmahlssaal auch unser Priestertum entstanden.

»Tut dies zu meinem Gedächtnis« (Lk 22, 19): Die Worte Christi wurden, auch wenn sie an die ganze Kirche gerichtet sind, denjenigen als eine besondere Aufgabe anvertraut, die den Dienst der ersten Apostel weiterführen sollen. Ihnen trägt Jesus die soeben vollzogene Handlung auf, das Brot in seinen Leib und den Wein in sein Blut zu verwandeln. Es ist die Handlung, in der Christus sich als Priester und Opfer zum Ausdruck bringt. Er will, daß von nun an dieses sein Tun durch die Hände der Priester in sakramentaler Weise auch zum Tun der Kirche wird. Wenn er sagt »tut dies«, weist er nicht nur auf die Handlung hin, sondern auch auf das zum Handeln aufgerufene Subjekt. So setzt er das Amtspriestertum ein, das auf diese Weise zu einem der grundlegenden Elemente der Kirche wird.

11. Diese Handlung soll man »zu seinem Gedächtnis« begehen: Das ist ein wichtiger Hinweis. Die von den Priestern gefeierte eucharistische Handlung soll in jeder christlichen Generation, an jedem Ort der Erde das von Christus vollbrachte Werk gegenwärtig machen. Überall dort, wo man Eucharistie feiert, wird auf unblutige Weise das blutige Opfer von Golgota gegenwärtig gemacht. Christus, der Erlöser der Welt, wird selbst gegenwärtig sein.

»Tut dies zu meinem Gedächtnis«. Wenn man diese Worte hier zwischen den Mauern des Abendmahlssaales neu hört, ist man versucht, sich die Gefühle Christi vorzustellen. Es waren die dramatischen Stunden, die seinem Leiden und Sterben vorausgingen. Der Evangelist Johannes läßt die betrübten Töne in der Rede des Meisters anklingen, der die Apostel auf seinen Abschied vorbereitet. Welch tiefe Trauer sieht er in ihren Augen: »Vielmehr ist euer Herz von Trauer erfüllt, weil ich euch das gesagt habe« (Joh 16, 6). Aber Jesus macht sie wieder froh: »Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, sondern ich komme wieder zu euch« (Joh 14, 18). Wenngleich ihn das Ostermysterium ihren Blicken entzieht, wird er mehr denn je in ihrem Leben gegenwärtig sein. Das gilt für »alle Tage bis zum Ende der Welt« (Mt 28, 20).

Eine Gedächtnisfeier, die Gegenwart schafft

12. Christi Gegenwart wird sich in vielen Formen äußern. Aber die erhabenste wird sicher die Eucharistie sein: Sie ist nicht bloße Erinnerung, sondern eine Gedächtnisfeier, die Gegenwart schafft; kein symbolischer Hinweis auf die Vergangenheit, sondern lebendige Gegenwart des Herrn inmitten der Seinen. Garant dafür wird stets der Heilige Geist sein. Ständig wird er bei der Eucharistiefeier ausgegossen, damit das Brot und der Wein zum Leib und Blut Christi werden. Es ist derselbe Geist, der am Abend des Ostertages in diesem Abendmahlssaal die Apostel »angehaucht« hat (vgl. Joh 20, 22) und der sie später am Pfingsttag mit Maria hier versammelt fand. Damals kam er als heftiger Sturm und Feuer über sie (vgl. Apg 2, 1-4) und spornte sie an, in alle Himmelsrichtungen hinausgehen, um das Wort zu verkünden und das Volk Gottes zu sammeln im »Brechen des Brotes« (vgl. Apg 2, 42).

13. Zweitausend Jahre nach der Geburt Christi müssen wir in diesem Jubiläumsjahr in besonderer Weise an die Wahrheit dessen erinnern und darüber nachdenken, was wir seine »eucharistische Geburt« nennen könnten. Gerade der Abendmahlssaal ist der Ort dieser »Geburt«. Hier hat für die Welt eine neue Gegenwart Christi begonnen, eine Gegenwart, die ununterbrochen überall dort entsteht, wo man Eucharistie feiert und ein Priester seine Stimme Christus leiht, indem er die heiligen Einsetzungsworte spricht.

Diese eucharistische Gegenwart hat die zweitausend-

jährige Geschichte der Kirche durchzogen und wird sie bis an deren Ende begleiten. So eng mit diesem Geheimnis verbunden zu sein, ist für uns eine Freude und Quelle der Verantwortung zugleich. Dessen wollen wir uns heute mit dem von Staunen und Dankbarkeit erfüllten Herzen bewußt werden. Mit diesen Gefühlen labt uns eintreten in das österliche Triduum, in dem wir das Leiden, Sterben und die Auferstehung Christi feiern.

Das Vermächtnis des Abendmahlssaales

14. Meine lieben Brüder im Priesteramt! Wenn ihr euch am Gründonnerstag in den Kathedralen um eure Bischöfe versammelt, wie die Priester der Kirche von Rom sich um den Nachfolger Petri scharen, dann empfängt diese Gedanken, die ich in der eindrucksvollen Atmosphäre des Abendmahlssaales betrachtet habe! Es ließe sich wohl kaum ein Ort finden, der besser an das eucharistische Geheimnis und zugleich an das Geheimnis unseres Priestertums zu erinnern vermag.

Bleiben wir dem »Vermächtnis« des Abendmahlssaales treu. Es ist das große Geschenk des Gründonnerstags. Feiern wir stets mit Hingabe und Eifer die heilige Eucharistie. Verweilen wir häufig und lange in Anbetung vor dem eucharistischen Christus. Laßt uns gleichsam »in die Schule« der Eucharistie gehen. In ihr haben im Laufe der Jahrhunderte so viele Priester den von Jesus beim Letzten Abendmahl verheißenen Trost gefunden, den geheimen Schlüssel, um einen Ausweg aus der Einsamkeit zu finden, den Halt, um ihre Leiden zu ertragen, die Nahrung, um nach jeder Entmutigung wieder neu aufzubrechen, die innere Kraft, um ihre Entscheidung zur Treue zu bestärken. Das Zeugnis, das wir dem Volk Gottes in der eucharistischen Feier werden geben können, hängt sehr von unserem persönlichen Verhältnis zur Eucharistie ab.

15. Entdecken wir im Lichte der Eucharistie unser Priestertum neu! Lassen wir unsere Gemeinden diesen Schatz wiederentdecken bei der täglichen Feier der heiligen Messe und besonders bei der festlichen Versammlung zum Sonntagsgottesdienst. Möge dank eurer apostolischen Arbeit die Liebe zu dem in der Eucharistie gegenwärtigen Christus wachsen. Das ist eine Aufgabe, der in diesem Jubiläumsjahr eine besondere Bedeutung zukommt. Ich denke an den Internationalen Eucharistischen Kongreß, der unter dem Thema *Jesus Christus einziger Retter der Welt, Brot für unser Leben* vom 18. bis 25. Juni in Rom stattfinden wird: ein zentrales Ereignis des Großen Jubiläums, das ein »intensiv eucharistisches Jahr« (*Tertio millennio adveniente*, 55) sein soll. Der erwähnte Kongreß wird genau diesen engen Zusammenhang herausstellen zwischen dem Geheimnis der Fleischwerdung des Wortes und der Eucharistie, dem Sakrament der Realpräsenz Christi.

Ich sende euch aus dem Abendmahlssaal den eucharistischen Friedensgruß. Das Bild Jesu Christi, der beim Letzten Abendmahl von den Seinen umgeben war, lasse das Herz eines jeden von uns für Brüderlichkeit und Gemeinschaft schlagen. Große Maler haben sich darin versucht, das Antlitz Christi zwischen seinen Aposteln in der Szene vom Letzten Abendmahl zu zeichnen. Wie könnte man hier das Hauptwerk Leonardos vergessen? Aber nur die Heiligen vermögen mit der Intensität ihrer Liebe in die Tiefe dieses Geheimnisses vorzudringen, indem sie gleichsam wie Johannes ihr Haupt an die Brust des Herrn lehnen (vgl. *Joh 13, 25*). Hier befinden wir uns in der Tat auf dem Gipfel der Liebe: »Da er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, erwies er ihnen seine Liebe bis zur Vollendung«.

16. Ich möchte diese Betrachtung, die ich euch voll Liebe ans Herz lege, mit den Worten eines alten Gebetes schließen:

*»Wir danken dir, unser Vater,
für das Leben und die Erkenntnis,
die du uns offenbar gemacht hast durch Jesus,
deinen Knecht.*

*Dir sei Herrlichkeit in Ewigkeit.
Wie dieses gebrochene Brot
zerstreut war auf den Bergen
und zusammengebracht eines geworden ist,
so soll zusammengeführt werden deine Kirche
von den Enden der Erde in dein Reich*

*Du, allmächtiger Herrscher,
hast das All geschaffen
um deines Namens willen,
Speise und Trank hast
du den Menschen gegeben
zum Genuß, damit sie dir danken.*

*Uns aber hast du geistliche Speise und Trank
und ewiges Leben
durch deinen Sohn geschenkt*

Dir sei die Herrlichkeit in Ewigkeit!«

(Didaché 9, 3-4; 10, 3-4).

Aus dem Abendmahlssaal umarme ich im Geiste euch alle, geliebte Brüder im Priesteramt, und segne euch aus ganzem Herzen.

Jerusalem, am 23. März 2000.

Johannes Paul II.

Art.: 43

Botschaft des Heiligen Vaters zum 37. Weltgebetstag für Geistliche Berufe

14. Mai 2000 - 4. Sonntag der Osterzeit

Thema: "die eucharistie, quelle jeder berufung und jedes dienstes in der kirche"

Verehrte Mitbrüder im Bischofsamt,

liebe Brüder und Schwestern der ganzen Welt!

Der Weltgebetstag für die geistlichen Berufe wird in der freudigen Atmosphäre des Osterfestes gefeiert, den die Feiern zum Heiligen Jahr noch verstärken. Dies gibt mir Gelegenheit, zusammen mit euch über das Geschenk der göttlichen Berufung nachzudenken und eure Sorge um die Berufungen zum Weihedienstamt und zum geweihten Leben zu teilen. Das Thema, das ich euch dieses Jahr vorlegen möchte, stellt sich im Zusammenklang mit der Feier des großen Jubiläumjahres. Ich möchte mit euch über "Die Eucharistie, Quelle jeder Berufung und jedes Dienstes in der Kirche" meditieren. Ist nicht die Eucharistie das Geheimnis des in der Geschichte lebendigen und wirksamen Christus? Durch die Eucharistie beruft Christus fortwährend in seine Nachfolge und dazu, allen Menschen die "Fülle der Zeit" anzubieten.

1. "Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau" (Gal 4,4).

"Die Fülle der Zeiten ist identisch mit dem Geheimnis der Fleischwerdung des Wortes ... und mit dem Geheimnis der Erlösung der Welt" (*Tertio millennio adveniente*, 1): mit dem Sohn, der dem Vater wesensgleich ist und der im Schoß der Jungfrau Mensch wurde, setzt die erwartete „Zeit“ ein und erfüllt sich die Zeit der Gnade und der Barmherzigkeit, die Zeit des Heils und der Versöhnung.

Christus offenbart den Plan Gottes mit der ganzen Schöpfung und mit dem Menschen im besonderen. Er macht „dem Menschen den Menschen selbst voll kund und erschließt ihm seine höchste Berufung“ (*Gaudium et spes*, 22), die im Herzen des Ewigen verborgen war. Das Geheimnis des fleischgewordenen Wortes wird erst dann vollkommen offenbar sein, wenn jeder Mensch und jede Frau in ihm verwirklicht ist, Söhne und Töchter Gottes, Glieder seines mystischen Leibes, der die Kirche ist.

Das Heilige Jahr und besonders das gegenwärtige, in dem wir die 2000 Jahre des Eintritts des Sohnes Gottes in die Zeit und das Geheimnis der Erlösung feiern, ruft jeden Gläubigen auf, mit Rücksicht auf die eigene persönliche Berufung darüber nachzudenken, was in seinem Leben am Leiden des Sohnes zugunsten Seines Leibes, der die Kirche ist, noch fehlt (vgl. Kol 1,24).

2. "Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten ihn; dann sahen sie ihn nicht mehr. Und sie sagten zueinander: „Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloß?“ (Lk 24,30-32).

Die Eucharistie stellt den höchsten Augenblick dar, in dem Jesus in seinem hingegebenen Leib und in seinem zu unserem Heil vergossenen Blut das Geheimnis seiner Identität offenbart und den Sinn der Berufung jedes Gläubigen angibt. Die Bedeutung des menschlichen Lebens findet sich nämlich ganz in diesem Leib und Blut, da uns von dort Leben und Heil kommt. Mit ihnen muß sich auf irgendeine Weise die Existenz der Person identifizieren, die sich selbst im Maße verwirklicht, in welchem sie sich ihrerseits zur Gabe an die anderen zu machen imstande ist.

In der Eucharistie ist all dies geheimnisvoll im Zeichen von Brot und Wein bedeutet, zum Gedächtnis des Leidens und der Auferstehung unseres Herrn: der Gläubige, der sich von diesem hingegebenen Leib und dem vergossenen Blut nährt, empfängt die Kraft, sich seinerseits zu Gabe zu verwandeln. Wie der heilige Augustinus sagt: „Seid, was ihr empfangt, und empfangt, was ihr, seid“ (*Sermo 272,1: An Pfingsten*).

Beim Empfang der Eucharistie entdecken einige, daß sie berufen sind, Diener des Altars zu werden; andere entdecken, die Schönheit und Tiefe dieses Geheimnisses zu betrachten; andere entdecken, den Anstoß der Liebe an die Armen und Schwachen weiterzugeben; wieder andere entdecken, daraus die verwandelnde Kraft für die Gegebenheiten und die Gesten des Alltagslebens zu sammeln. Jeder Gläubige findet in der Eucharistie nicht nur den Schlüssel zum Verständnis der eigenen Existenz, sondern auch den Mut, diese in Tat umzusetzen, um auf diese Weise in der Verschiedenheit der Charismen und Berufungen den einen Leib Christi in der Geschichte aufzuerbauen.

In der Erzählung von den Emmausjüngern (Lk 24,13-35), läßt Lukas erkennen, was im Leben dessen passiert, der von der Eucharistie lebt. Als sich „beim Brechen des Brotes“ durch den „Fremden“ die Augen der Jünger öffnen, wird ihnen bewußt, daß ihnen das Herz in der Brust brannte, während sie ihm zuhörten, wie er ihnen die Schrift erklärte. In diesem brennenden Herzen sind wir imstande, Geschichte und Innwerden jeder Berufung zu erkennen, die keine vorübergehende Gemütsaufwallung ist, sondern immer sicherere und stärkere Wahrnehmung, daß Eucharistie und Ostern des Sohnes immer mehr Eucharistie und Ostern seiner Jünger sind.

3. Ich schreibe euch, ihr jungen Leute, daß ihr stark seid, daß das Wort Gottes in euch bleibt und daß ihr den Bösen besiegt habt (1 Joh 2e 14).

Das Geheimnis der Liebe Gottes, das seit ewigen Zeiten und Generationen verborgen war“ (*Kol 1,26*), ist nun offenbart worden im „Wort vom Kreuz“ (*1 Kor 1,18*). Dieses wohnt in euch, liebe jungen Leute, wird eure Kraft und euer Licht sein und euch das Geheimnis eurer persönlichen Berufung enthüllen. Ich weiß um eure Zweifel und eure Mühen, ich sehe, wie ihr euch manchmal verlauft, ich verstehe die Angst um die Zukunft, die euch überkommt. Aber in meinem Sinn und meinem Herzen habe ich das fröhliche Bild vieler Begegnungen mit euch auf meinen apostolischen Reisen, auf denen ich die aufrichtige Suche nach Wahrheit und Liebe spüren konnte, die in jedem von euch wohnt.

Jesus, der Herr, hat sein Zelt unter uns aufgeschlagen und aus dieser eucharistischen Wohnung ruft er jedem Mann und jeder Frau immer wieder zu: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen“ (*Mt 11,28*).

Liebe Jugendliche, geht Jesus, dem Erlöser, entgegen! Liebt ihn und betet ihn an in der Eucharistie! Er ist anwesend in der Heiligen Messe, die das Kreuzesopfer sakramental gegenwärtig setzt. Er kommt zu uns in der Heiligen Kommunion und wohnt in den Tabernakeln unserer Kirchen, weil er unser Freund ist, Freund aller und insbesondere von euch Jugendlichen, die ihr euch nach Vertrauen und Liebe sehnt. Von Ihm könnt ihr euch Mut holen, in diesem besonderen geschichtlichen Übergang seine Apostel zu sein: das Jahr 2000 wird sein, wie ihr es wollt und aufbaut. Nach so viel Gewalt und Unterdrückung braucht die Welt junge Leute, die Brücken bauen können, um zu einen und zu versöhnen; nach der „Kultur des Menschen *ohne Berufung*“ bedarf es dringend der Männer und Frauen, die an das Leben glauben und es als Anruf von oben auffassen, von jenem Gott, der beruft, weil er liebt; nach dem Klima der Verdächtigungen und des Mißtrauens, das die zwischenmenschlichen Beziehungen vergiftet, können nur mutige junge Leute mit offenem Sinn und Herzen für hohe Ideale und Freigebigkeit die Schönheit und Wahrheit des Lebens und der Zwischenmenschlichen Beziehungen wiederherstellen. Dann wird diese Jubiläumszeit wirklich für alle ein „Gnadenjahr des Herrn“, ein Heiliges Jahr der Berufung.

4. «*Ich schreibe euch, ihr Väter, daß ihr den erkannt habt, der von Anfang an ist*» (*1 Joh 2,13*).

Jede Berufung ist ein Geschenk des Vaters und erreicht uns, wie alle Geschenke von Gott, durch vielfältige menschliche Vermittlung: durch die Eltern oder Lehrer, die Hirten der Kirche, durch Leute, die direkt einen Dienst in der Berufungspastoral ausüben, oder durch einfache Gläubige. Mit dieser Botschaft möchte ich mich an alle Personengruppen wenden, mit

denen die Entdeckung und Unterstützung des göttlichen Rufs verbunden ist.

Ich bin mir dessen bewußt, daß die Berufungspastoral keinen einfachen Dienst darstellt. Aber was könnte es Schöneres geben als ein leidenschaftliches Zeugnis von der eigenen Berufung? Daran möchte ich euch nur erinnern. Wer freudig dieses Geschenk lebt und es täglich in der Begegnung mit der Eucharistie nährt, wird den guten Samen der treuen Nachfolge in der göttlichen Berufung in die Herzen vieler Jugendlicher aussäen können. In der eucharistischen Gegenwart ist es, wo uns Jesus erreicht und uns in die Dynamik der kirchlichen Gemeinschaft hineinversetzt und uns zu prophetischen Zeichen vor der Welt macht.

Ich möchte mich an dieser Stelle voll Liebe und Dankbarkeit an alle Mitarbeiter in der Berufungsarbeit wenden - Priester, Ordensleute und Laien -, die sich voll Enthusiasmus diesem mühsamen Dienst widmen. Laßt euch nicht von den Schwierigkeiten entmutigen, habt Vertrauen! Der Same des göttlichen Rufs bringt reiche Frucht, wenn er großzügig gesetzt wird. Angesichts der schweren Krise in den Berufungen zum Weiheamt und zum geweihten Leben, die manche Gegenden dieser Welt heimsucht, ist es zumal in diesem Heiligen Jahr 2000 notwendig, darauf hinzuwirken, daß jeder Priester, jeder Ordensmann und jede Ordensfrau die Schönheit der eigenen Berufung wiederentdeckt und den Mitmenschen bezeugt. Jeder Gläubige soll Erzieher in der Berufung werden, ohne Furcht, radikale Entscheidungen vorzuschlagen. Jede Gemeinde soll die zentrale Bedeutung der Eucharistie und die Notwendigkeit für Diener des eucharistischen Opfers erkennen. Das ganze Volk Gottes erhebe immer stärker und eifriger die Bitte an den Herrn der Ernte, Arbeiter in seine Ernte zu senden. Dieses Gebet soll der Fürbitte der Frau anvertraut werden, die die Mutter des ewigen Hohenpriesters ist.

5. Gebet

*Jungfrau Maria, demütige Tochter des Höchsten,
in dir erfüllte sich auf wunderbare Weise
das Geheimnis des göttlichen Rufs.*

*Du bist das Abbild dessen, was Gott in dem
vollbringt,*

der sich ihm anvertraut;

*in dir hat die Freiheit des Schöpfers
die Freiheit des Geschöpfes erhoben.*

Der in deinem Schoß geboren wurde,

*hat in einem einzigen Willen die heilende Freiheit
Gottes*

mit der gehorsamen Nachfolge des Menschen vereint.

*Dank deines Jaworts haben sich endgültig verbunden
der Anruf Gottes und die Antwort des Gott-Menschen.*

*Du bist die Erstfrucht eines neuen Lebens,
du bewahrst für uns alle das großzügige Ja der
Freude und Liebe.*

*Heilige Maria, Mutter jedes Berufenen und jeder
Berufenen,*

*laß die Gläubigen die Kraft haben,
mit Freimut dem göttlichen Anruf zu entsprechen
und frohe Zeugen der Liebe zu Gott und zum
Nächsten zu sein.*

*Jugendliche Tochter Sion, du Morgenstern,
der du die Schritte der Menschheit geleitest,
durch das große Heilige Jahr und Jubiläum in die
Zukunft,*

*richte die Jugend des neuen Jahrtausends aus
auf den, der da ist "das wahre Licht, das jeden
Menschen erleuchtet"*

(Joh 1,9).

Amen!

Aus dem Vatikan, am 30. September 1999.

Johannes Paulus II.

Art.: 44

Aufruf der deutschen Bischöfe zum Diaspora-Sonntag am 7. Mai 2000

Liebe Schwestern und Brüder!

“Dem Nächsten Glauben schenken” – so lautet das
Leitwort des diesjährigen Diaspora-Sonntags am
7. Mai 2000.

In vielen Regionen sind Katholiken eine verstreute
Minderheit. Sie sind Gläubige in einer Gesellschaft,
der die christliche Botschaft fremd geworden ist. Viele
fühlen sich ausgegrenzt und allein gelassen. Auch
wenn Christen letztlich immer “Fremde” in der Welt
sind, brauchen sie doch Menschen mit ähnlichen Ein-
stellungen in wesentlichen Fragen des Lebens.

Hier setzt die Hilfe des Bonifatiuswerkes der deutschen
Katholiken an. Den Katholiken in der deutschen,
skandinavischen und baltischen Diaspora soll das
Erleben der Glaubensgemeinschaft ermöglicht werden
– egal, wie weit sie voneinander entfernt leben, egal,
wie klein ihre Zahl ist.

Deshalb unterstützt das Bonifatiuswerk seit mehr als

150 Jahren den Bau von Kirchen, Gemeindezentren,
Jugend- und Bildungshäusern sowie katholischen
Schulen und Kindergärten. Deshalb stellt es den
Gemeinden Verkehrsmittel zur Verfügung. Und
deshalb fördert es besonders die pastorale Kinder-
und Jugendarbeit, damit junge Menschen in die
Verantwortung für Kirche und Gesellschaft hinein-
wachsen können.

Doch die Aufgaben werden zusehends umfangreicher.
Immer mehr Christen – beispielsweise in Görlitz,
Trondheim, Riga oder Hof – warten auf unsere
Unterstützung. Wir bitten Sie sehr herzlich, mit Ihrer
großzügigen Gabe und Ihrem Gebete am kommen-
den Diaspora-Sonntag diese wichtige Aufgabe
mitzutragen.

W ü r z b u r g, den 23. November 1999

Für das Erzbistum Hamburg

Dr. Ludwig Averkamp

Erzbischof von Hamburg

Dieser Aufruf soll am Sonntag, dem 30. April 2000,
in allen Gottesdiensten, einschließlich der Vorabend-
messe, verlesen werden.

Art.: 45

Herzliche Einladung zur Eröffnung des diesjährigen Diaspora-Sonntags am 7. Mai im Hamburger St. Marien-Dom

Wir freuen uns, zur erstmaligen Eröffnung eines
Diaspora-Sonntags am 7. Mai 2000 um 10.00 Uhr in
den Hamburger St. Marien-Dom einladen zu dürfen.

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz,
Bischof DDR. Karl Lehmann, Erzbischof Dr. Ludwig
Averkamp sowie der Stockholmer Bischof Anders
Arborelius haben Ihre Teilnahme zugesagt.

Im Anschluß an das Pontifikalamt informieren wir
im St.-Ansgar-Haus über die derzeitigen Aktivitäten
und Aufgaben des Bonifatiuswerkes.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Prälat Clemens A. Kathke

*Generalsekretär des Bonifatiuswerkes der
deutschen Katholiken*

Domkapitular Nestor W. Kuckhoff
Vorsitzender des Bonifatiuswerkes

im Erzbistum Hamburg

H a m b u r g, 3. April 2000

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Art.: 46

Aufruf der deutschen Bischöfe zur Katholikentagskollekte

“Sein ist die Zeit”, so lautet das Leitwort des 94. Deutschen Katholikentages, der vom 31. Mai bis 4. Juni 2000 in Hamburg stattfinden wird.

Dieses Ereignis soll – nach dem gemeinsamen Willen der deutschen Bischöfe und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken – ein zentraler Beitrag katholischer Christen in Deutschland zu den Feierlichkeiten im Heiligen Jahr sein. Mit seinem Leitwort, das der Liturgie der Osternacht entnommen ist, erinnert der Katholikentag an den Grund christlicher Hoffnung und bekennt sich zu Christus als dem Herrn aller Zeit. Jede Zeit, auch unsere Zeit, hat ihre besonderen Aufgaben. Wir fragen uns: Wie können wir heute unser Christsein verwirklichen? Wo finden wir Spuren Gottes in unserem Alltag, wie können wir in der Nachfolge Christi selbst zur Spur Gottes werden? Wie kann die Kirche im 21. Jahrhundert immer mehr zu einer Weggemeinschaft der Christen untereinander und mit allen Menschen guten Willens finden? Wie können wir durch unsere prophetische Zeitansage zur Heilwerdung unserer Welt beitragen?

Im Gespräch mit Gott und untereinander wollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des kommenden Katholikentages auf diese und viele andere Fragen Antwort suchen.

Bereits im Vorfeld haben sich viele in Erinnerung an den hl. Ansgar, den Apostel des Nordens, auf einen geistlichen Weg nach Hamburg begeben. Pilgerfahrten aus allen Teilen Deutschlands wollen spirituelle Zugänge zu diesem großen Ereignis im Heiligen Jahr eröffnen. Auch Sie alle können sich an diesen St.-Ansgar-Pilgerfahrten beteiligen und auf diese Weise und in diesem Geist nach Hamburg reisen. Das junge Erzbistum freut sich auf Sie und heißt Sie in der Hansestadt willkommen.

Katholikentage sind jedoch nicht nur die Sache derer, die persönlich daran teilnehmen. Sie sind ein Ausdruck und Ausweis der Verantwortung engagierter Christen aller Generationen in Kirche und Gesellschaft. Deshalb sollte auch, wer nicht in Hamburg mit dabei sein kann, zum Gelingen dieses größten kirchlichen Ereignisses in Deutschland im Heiligen Jahr beitragen. Helfen Sie durch eine großzügige Spende mit, dass der 94. Deutsche Katholikentag zu einem weiterhin sichtbaren Zeichen für das Bekenntnis und das Engagement der Christen heute werden kann.

W ü r z b u r g, den 24. Januar

Für das Erzbistum Hamburg

Dr. Ludwig Averkamp
Erzbischof von Hamburg

Dieser Aufruf soll am Sonntag, dem 28. Mai 2000, in allen Gottesdiensten, einschließlich der Vorabendmesse, verlesen werden.

Art.: 47

Aufruf der deutschen Bischöfe zur Aktion Renovabis 2000

Liebe Schwestern und Brüder,

“Siehe, ich mache alles neu” (Offb 21,5) lautet das Leitwort von Renovabis, der Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa in diesem Heiligen Jahr 2000.

Wir sind eingeladen, uns vom Schöpfergeist bewegen zu lassen. Der Glaube an das mächtige Handeln Gottes macht den Menschen in den krisengeschüttelten Regionen des Ostens Mut, ihren Weg des Aufbruchs weiterzubeschreiten. Er schenkt Kraft zur Mitgestaltung und zum Engagement in der bedrohten Welt. So ist die Kirche eine Gemeinschaft der beständigen Erneuerung.

Um ihrer Sendung in der einen Weltkirche und im gemeinsamen Europa entsprechen zu können, brauchen unsere Schwestern und Brüder in den Ländern Mittel- und Osteuropas auch weiterhin unsere partnerschaftliche Hilfe. Nach den langen Jahren des Leidens und der Unterdrückung geht es jetzt darum, eine menschenwürdige Gesellschaft zu schaffen.

Renovabis unterstützt die pastoralen Aufgaben der Kirchen vor Ort und bemüht sich um den ökumenischen Dialog. Unter den vielfältigen sozialen Projekten, die die Aktion mit den Partnern durchführt, kommt der Ausbildung von jungen Menschen besondere Bedeutung zu.

Am Pfingstsonntag ist die Kollekte für Renovabis bestimmt. Wir bitten Sie um Ihre großzügige Gabe und ihr Gebet für die Anliegen der Menschen in Mittel und Osteuropa.

M a i n z, den 14. März 2000

Für das Erzbistum Hamburg

Dr. Ludwig Averkamp
Erzbischof von Hamburg

Dieser Aufruf soll am Sonntag, dem 4. Juni 2000, in allen Gottesdiensten – einschließlich der Vorabendmessen – verlesen werden.

Art.: 48

**Anweisung zur Durchführung der Aktion
Renovabis am Pfingstsonntag,
den 11. Juni 2000**

“Siehe, ich mache alles neu”

“Siehe, ich mache alles neu” (*Offb* 21,5) – mit diesem Leitwort für das Heilige Jahr 2000 will Renovabis die Menschen ermutigen, der Geistlosigkeit in der Welt Hoffnung entgegenzusetzen. Menschen suchen immer nach Lösungen und Auswegen – doch nur Gott kann Zuversicht für die Zukunft schenken und einen wirklichen Neuanfang schaffen. Dieser Glaube an Gottes Handeln ist es, der den Menschen in Mittel-, Südost- und Osteuropa Kraft schenkt, trotz enormer politischer, wirtschaftlicher und sozialer Probleme und trotz Vertreibung und Krieg an eine bessere Zukunft zu denken. Mit dem Zitat “Siehe, ich mache alles neu” aus der Offenbarung des Johannes möchte Renovabis die Menschen im Osten wie im Westen an Jesu verheißungsvolle Zusage erinnern: “Ihr könnt euch auf mich verlassen.”

Eröffnung der Pfingstaktion 2000

Die Renovabis-Pfingstaktion wird stellvertretend für alle deutschen Diözesen am 5. Sonntag der Osterzeit (21. Mai 2000) in Dresden eröffnet. Der Eröffnungsgottesdienst mit Bischof Reinelt und Miloslav Vlk aus Prag wird im Rundfunk übertragen. Der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR 3), der Ostdeutsche Rundfunk Brandenburg (ORB III) und der Bayerische Rundfunk (BR III) übernehmen den Gottesdienst in ihren dritten Fernsehprogrammen. Der Norddeutsche Rundfunk, der Westdeutsche Rundfunk, der Sender Freies Berlin, der Mitteldeutsche Rundfunk und der Ostdeutsche Rundfunk Brandenburg übertragen den Eröffnungsgottesdienst in ihren Hörfunkprogrammen. Während der Aktionszeit finden Gottesdienste und Veranstaltungen beim 94. Deutschen Katholikentag in Hamburg und anlässlich der Heiligtumsfahrt in Aachen statt. Die Renovabis-Pfingstaktion wird am Pfingstsonntag (11. Juni 2000) mit einem Gottesdienst auf der EXPO in Hannover beendet. Die Osteuropa-Kollekte wird in allen katholischen Gottesdiensten am Pfingstsonntag (11. Juni 2000) sowie in den Vorabendmessen gehalten.

Renovabis-Kollekte am Pfingstsonntag

Am Pfingstsonntag (11. Juni 2000) sowie in den Vorabendmessen wird in allen katholischen Pfarrgemeinden und Seelsorgestellen die Renovabis-Kollekte für Osteuropa gehalten.

Kalendarium zur Durchführung der Renovabis-Pfingstaktion 2000**Samstag, 20 Mai 2000**

- Aushang der Renovabis-Plakate
- Verteilung der Faltblätter an die Gottesdienstbesucher oder mit dem Pfarrbrief

Sonntag, 21. Mai 2000

- Eröffnung der diesjährigen Aktion in Dresden

mit Miloslav Kardinal Vlk (Prag) und Bischof Joachim Reinelt

Samstag und Sonntag 3./4. Juni 2000

- Verlesen des Aufrufes der deutschen Bischöfe in allen Gottesdiensten, auch in den Vorabendmessen
- Predigt oder Hinweis auf die Osteuropa-Aktion am Pfingstsonntag
- Verteilung bzw. Auslegen der Spendentüten mit Hinweis, dass die Spende für Osteuropa am Pfingstsonntag eingesammelt wird, zum Pfarramt gebracht oder auf ein Renovabis-Spendenkonto überwiesen werden kann.
- Faltblätter: Nachlegen auf dem Schriften bzw. Info-stand oder Einlegen in die Gottesdienstordnung

Samstag und Pfingstsonntag 10./11. Juni 2000

- Gottesdienst mit Predigt oder Aufruf zur Osteuropa-Kollekte
- Bekanntmachung der Renovabis-Kollekte in allen Gottesdiensten, auch am Vorabend “Heute bittet die Kirche durch die Aktion Renovabis um eine Spende für Osteuropa”

Gemäß dem Wunsch der deutschen Bischöfe wird die Renovabis-Kollekte für die Aufgaben der Solidaritätsaktion Renovabis ohne jeden Abzug an die Bistumskasse weitergegeben.

Das Ergebnis der Renovabis-Kollekte ist mit dem Vermerk “Renovabis 2000” zu überweisen an die Bistumskasse.

Hinweis:

Die Pfingstnovene 2000 “Neu werden” sowie Gedanken zur Predigt und Hilfen für die Gottesdienstgestaltung, Plakate und weitere Materialien sind allen katholischen Pfarrgemeinden automatisch in der Woche nach Ostern per Post zugegangen. Das zugesandte Material bietet ergänzende Hinweise.

Weitere Informationen zur Pfingsaktion erhalten Sie direkt bei Renovabis, Kardinal Döpfner Haus, Domberg 27, 85354 Freising, Tel. 08161-5309-39, FAX 08161-5309-11. E-Mail: Renovabis@-online.de, Internet: www.renovabis.de

H a m b u r g , 3. April 2000

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Art.: 49

Hallo Nachbar! Witajcie sasiedzi! Vitej sousede!

Ein Begegnungsprogramm für Priester und Hauptamtliche im pastorsalen Dienst

Hallo Nachbar ist ein Begegnungsprogramm für

Priester und Hauptamtliche im pastoralen Dienst. Im Herbst 1998 mit der Kirche in Polen begonnen, wird "Hallo Nachbar" im Jahr 2000 auch auf die Kirche in der Tschechischen Republik ausgeweitet.

Die Teilnehmer/innen sind für eine, zwei oder drei Wochen zu Gast in einer polnischen bzw. tschechischen Pfarrgemeinde. Durch Miterleben, Gespräche und Begegnung erhalten Sie einen Einblick ins pastorale Leben und in die kirchliche Situation vor Ort. Beispielhaft erkennen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Nach Ihrer Rückkehr lassen Sie als Multiplikatoren Ihre Heimatgemeinde an Ihren Erfahrungen teilhaben.

Als Hilfswerk will Renovabis dazu beitragen, dass Menschen in Ost und West lernen, einander besser zu verstehen. Das Miteinander der Menschen in Europa muss gesucht, erprobt und erfahren werden. Kollegen können hier einen eigenen Beitrag leisten. Dazu will "Hallo Nachbar" ermutigen.

Die Gastpfarreien werden so ausgewählt, dass evtl. Sprachprobleme überwunden werden können.

Weitere Informationen erhalten Sie bei:

Renovabis, Dialogabteilung
– Dipl.-Theologe Wolfgang Gerstner,

Kardinal-Döpfner-Haus, Domberg 27, 85454 Freising
Tel.: 08161/5309-17, Fax: 08161/5309-11, E-Mail:
Renovabis@t-online.de

H a m b u r g , 30. März 2000

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Art.: 50

Zeit der Feier der Osternacht

Bei der Vorplanung für die liturgische Feier der Osternacht bitten wir zu beachten, daß gemäß den Anweisungen im Meßbuch, I, S. 63, Nr. 3 diese Feier "nicht vor Einbruch der Dunkelheit beginnen und nicht nach der Morgendämmerung des Sonntags enden" soll. Die reiche Zeichenhaftigkeit der Lichtfeier und der Vigilcharakter gehen verloren, wenn noch bei Tageslicht begonnen bzw. gefeiert wird.

Die Feier der Osternacht kann auf keinen Fall zur Zeit der sonst üblichen Vorabendmesse angesetzt werden.

H a m b u r g , 30. März 2000

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Art.: 51

Neuordnung der Zuständigkeit in der Personalabteilung des Generalvikariates für die Mitarbeiter/ innen der Einrichtungen

im Erzbistum Hamburg seit 1. März 2000

Die Zuständigkeit für die Personalverwaltung aller Mitarbeiter der Einrichtungen im Erzbistum Hamburg folgt künftig den regionalen Zuordnungen.

Entscheidend für die Zuständigkeit in allen Fragen der Personalverwaltung ist die geographische Lage der Beschäftigungseinrichtung der Mitarbeiterin/ des Mitarbeiters. Sofern die Beschäftigungseinrichtung im Bundesland Hamburg liegt, wenden sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bitte an das "Referat Personalverwaltung Hamburg". Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beschäftigungseinrichtungen im Bundesland Schleswig-Holstein gilt diese Regelung entsprechend.

Aufgaben der Personalverwaltung für die Priester im Ruhestand werden ebenfalls nach der regionalen Zuordnung wahrgenommen. Ausschlaggebend ist die geographische Lage des Ruhewohnsitzes. Liegt dieser ausserhalb des Erzbistums Hamburg, gilt für die Zuständigkeitsregelung der letzte Dienstort des Priesters vor seiner Zuruhesetzung.

Ein Wechsel des Ruhewohnsitzes in eine andere Region bewirkt auch den Zuständigkeitswechsel in der Personalverwaltung.

Die neue Gliederung der Personalabteilung und die telefonische Erreichbarkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung sind dem Schematismus (Ausg. August 99 ab S. 54) zu entnehmen. Für die Region Mecklenburg bleiben die bisherigen Zuständigkeiten erhalten.

H a m b u r g , 30. März 2000

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Art.: 52

Hirtenwort des Bischofs von Hildesheim Dr. Josef Homeyer zur österlichen Bußzeit

Das Hirtenwort des Bischofs von Hildesheim Dr. Josef Homeyer zur österlichen Bußzeit 2000 mit dem Thema "Euchristiegemeinde am Sonntag" kann beim Bischöflichen Generalvikariat Hildesheim, Domhof 18-21, 31134 Hildesheim angefordert werden.

H a m b u r g , 4. April 2000

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Art.: 53

Korrektur zu Art 31 (KA 6 Jg./Nr.3 vom 15.03.2000)

Bei der Veröffentlichung der "Neuordnung der

Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung im Erzbistum Hamburg" vom 15.02.2000 sind bedauerlicherweise zwei Textteile unvollständig wiedergegeben worden.

Die vollständige Fassung lautet:

“4. A. 2.1. Beratung und Information gemäß § 2 Abs. 2 SchKG”

sowie

“4.B.2. Beratung für Frauen in Gleichstellungsfragen;
Allgemeine Soziale Beratung im Kontext BSHG”

H a m b u r g, 30. März 2000

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Personalchronik des Erzbistums Hamburg

1. März 2000

H o f f m a n n SJ, P. Lutz, mit Wirkung vom 1. Juli 2000 zum gemeinsamen Rundfunkbeauftragten für die Katholische Rundfunkarbeit Nord und zum Senderbeauftragten für den Norddeutschen Rundfunk bestellt.

6. März 2000

K e ß, Reingard, Gemeindereferentin in Lübeck-Lorenz-Nord, St. Bonifatius, mit Wirkung vom 1. April 2000 hat der Erzbischof die Bitte um Versetzung in den Ruhestand angenommen.

7. März 2000

G r o d e c k i, Michael, Pfarrer in Emden, St. Michael und St. Walburga, mit Wirkung vom 1. November 2000 in das Erzbistum Hamburg inkardiniert und zum Pfarrer von Ahrensburg, Maria Hilfe der Christen und Bargtheide, St. Michael, ernannt.

17. März 2000

M i n, Martin, Pfarrer in Hamburg-Groß Flottbek, St. Paulus-Augustinus, auch zum Geistlichen Beirat des Sozialdienstes katholischer Frauen Hamburg-Altona e.V. ernannt.

20. März 2000

K o r t e, Joachim, Pastoralreferent in der Krankenhausseelsorge Neumünster, wechselt mit Wirkung vom 1. August 2000 in das Bistum Osnabrück.

29. März 2000

M i c h e l f e i t, Josef, Prälat, Domkapitular, mit Wirkung vom 1. April 2000 zum Rector Ecclesiae der Kapelle in Elisabethruh in Reinbek ernannt.

O m m e r b o r n SVD, P. Jürgen, Pfarrer in Wedel, Unbeflecktes Herz Mariens, mit Wirkung vom 30. Juni 2000 von seinem Ordensoberen aus dem Dienst des Erzbistums abberufen.

S p e r l SVD, P. Sebastian, Pfarrer in Uetersen, Christus König, mit Wirkung vom 31. August 2000 von seinem Ordensoberen aus dem Dienst des Erzbistums abberufen.

Todesfall

25. März 2000

R a u d i s c h, Erich, Pfarrer i. R., geboren am 24. Juli 1905 in Munster, Kreis Soltau, zum Priester geweiht am 22. Dezember 1928 in Osnabrück.

Personal-Chronik des Bistums Osnabrück

7. Dezember 1999

H e r r m a n n, Hubertus, Pfarrer in Hilter-Wellendorf, St. Barbara, mit Wirkung vom 1. September 2000 hat der Bischof die Bitte um Versetzung in den Ruhestand angenommen.

16. Februar 2000

B l a n k, Dietmar, Pfarrer in Meppen, St. Vitus, Meppen-Schwefingen-Varloh, St. Josef, und Meppen-Teglingen, St. Antonius Abt, sowie Dechant des Dekanates Meppen, wurde mit Wirkung vom 1. März 2000 zum Emslanddechanten ernannt.

17. Februar 2000

P l ü m e r, Josef, Pfarrer in Eggermühlen, Mariä Himmelfahrt, sowie Kettenkamp, Herz Jesu, mit Wirkung vom 1. Oktober 2000 hat der Bischof die Bitte um Versetzung in den Ruhestand angenommen.

21. Februar 2000

B o l m e r, Bernhard, Pfarrer in Dersum-Neudersum, St. Antonius, und Kluse-Steinbild, St. Georg, mit Wirkung vom 1. Juli 2000 als Pfarrer von Dersum-Neudersum, St. Antonius, verpflichtet. Zum gleichen Zeitpunkt zusätzlich zum Pfarrer von Renkenberge, St. Antonius von Padua, sowie Wippingen, St. Bartholomäus.

23. Februar 2000

H o r s t m a n n, Bernhard, Kaplan in Osnabrück, St. Johann, mit Wirkung vom 1. Juni 2000 bis 1. November 2000 zum Pfarradministrator der Gemeinden Haren-Altenberge, St. Bonifatius, sowie Haren-Erika, St. Marien.

24. Februar 2000

K r a l l m a n n, Hermann, Pfarrer, mit Wirkung vom 1. Juli 2000 zum Pfarrer in Heede, St. Petrus in Ketten, sowie Dersum-Neudersum, St. Antonius, unter Beibehaltung reduzierter Aufgaben in der Berufsbegleitung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im pastoralen Dienst.

25. Februar 2000

H a s s e l m a n n, Johannes, Kaplan in Werlte, St. Sixtus, mit Wirkung vom 1. November 2000 zum Pfarrer in Haren-Rütenbrock, St. Maximilian, Haren-Altenberge, St. Bonifatius, Haren-Erika, St. Marien sowie Haren-Fehndorf, St. Gerhard-Majella.

B l e i s c h w i t z, P. Rudolf SM, mit Wirkung vom 1. November 2000 zur seelsorglichen Mitarbeit in den Gemeinden Heede, St. Petrus in Ketten, sowie Dersum-Neudersum, St. Antonius.

R u p p r e c h t, P. Andreas SM, mit Wirkung vom 1. April 2000 mit seelsorglichen Aufgaben in den Gemeinden Haselünne, St. Vinzentius, sowie Haselünne-Lehrte, St. Laurentius, beauftragt.

W ü b b e, Johannes, Kaplan in Meppen, St. Vitus, Meppen-Schwefingen-Varloh, St. Josef, sowie Meppen-Teglingen, St. Antonius Abt, mit Wirkung vom 1. Juli 2000 freigestellt für die Ausbildung zum Krankenhausseelsorger.

W i l k e n, Josef, Kaplan in Lingen-Laxten, St. Joseph, sowie Lingen-Baccum, St. Antonius Abt, mit Wirkung vom 1. Juli 2000 zum Kaplan in Meppen, St. Vitus, Meppen-Schwefingen-Varloh, St. Josef, sowie Meppen-Teglingen, St. Antonius Abt.

P o h l, Ingo, Kaplan in Melle, St. Matthäus, Melle-Buer, Maria von der Immerwährenden Hilfe, sowie Melle-Sondermühlen, Unbefleckte Empfängnis Mariens, mit Wirkung vom 1. Juli 2000 zum Kaplan in Osnabrück, St. Johann.

L a m m e n, Ansgar, Kaplan in Nordhorn, St. Marien und St. Elisabeth, sowie Nordhorn-Brandlecht, Unbefleckte Empfängnis Mariens, mit Wirkung vom 1. Juli 2000 bis 1. November 2000 zum Pfarradministrator in Bohmte, St. Johannes der Täufer - Enthauptung.

P o t t s, Reinhard, Pfarrer in Meppen-Esterfeld, St. Maria zum Frieden, sowie Meppen-Rühle, St. Franz Xaver, mit Wirkung vom 1. April 2000 zusätzlich zum Pfarrer von Meppen-Fullen, St. Vinzentius.

D i e r k e s, Heinrich, Kaplan in Meppen-Esterfeld, St. Maria zum Frieden, sowie Meppen-Rühle, St. Franz Xaver, mit Wirkung vom 1. April 2000 zusätzlich zum Kaplan von Meppen-Fullen, St. Vinzentius.

28. Februar 2000

M a c k e, Petra, Gemeindereferentin in Meppen-Esterfeld, St. Maria zum Frieden, sowie Meppen-Rühle, St. Franz Xaver, mit Wirkung vom 1. April 2000 zusätzlich mit einem Teilauftrag zur Gemeindereferentin in Meppen-Fullen, St. Vinzentius.

N e u b e r, Frauke, Gemeindeassistentin in Meppen-Fullen, St. Vinzentius, mit Wirkung vom 1. April 2000 zusätzlich mit einem Teilauftrag zur Gemeindeassistentin in Meppen-Esterfeld, St. Maria zum Frieden, sowie Meppen-Rühle, St. Franz Xaver.

H a c k, Carl Borromäus, Pfarrer in Schüttorf, Mariä Verkündigung, sowie Engden, St. Antonius Abt, mit Wirkung vom 1. Oktober 2000 zusätzlich zum Pfarrer von Bad Bentheim, St. Johannes der Täufer.

S c h w e g m a n n, Stephan, Pfarradministrator mit dem Titel Pfarrer in Bad Bentheim, St. Johannes der Täufer, mit Wirkung vom 1. November 2000 zum Pfarrer in Bohmte, St. Johannes der Täufer - Enthauptung, sowie Lemförde, Zu den hl. Engeln.

W i t h, Rüdiger, Pfarradministrator mit dem Titel Pfarrer in Lemförde, Zu den hl. Engeln, mit Wirkung vom 1. November 2000 zum Pfarrer in Hilter-Wellendorf, St. Barbara, unter Beibehaltung seiner Aufgaben als Religionslehrer und Schulseelsorger am Gymnasium Carolinum in Osnabrück.

2. März 2000

C w i e r z, Kazimierz, Kaplan (Priester der Erzdiözese Warschau), wurde mit Wirkung vom 1. April 2000 von seiner Aufgabe als Seelsorger für die polnischen Katholiken im niedersächsischen Teil des Bistums entpflichtet sowie gleichzeitig von seinem Heimatbischof für die Dauer von 5 Jahren freigestellt zur Übernahme seelsorglicher Aufgaben im Bistum Osnabrück.

3. März 2000

v a n N a h m e n, Heinrich, Pfarrer in Neuenhaus, Mariä Himmelfahrt, wurde mit Wirkung vom 1. Juni 2000 zur seelsorglichen Mitarbeit in den Gemeinden Bad Laer, Mariä Geburt, und Bad Laer-Remsede, St. Antonius Abt, sowie mit Aushilfsdiensten im Dekanat Bad Iburg beauftragt.

6. März 2000

P r z y b y l e k, Roman, Kaplan (Priester der Erzdiözese Kattowitz) mit Wirkung vom 1. April 2000 zum Seelsorger für die polnischen Katholiken im niedersächsischen Teil des Bistums Osnabrück und zugleich zur Aushilfe in den deutschen Ortsgemeinden beauftragt.

7. März 2000

R e i n e r s, Helen, Pastoralreferentin in Twistringen, St. Anna, und Twistringen-Marhorst, Unbefleckte Empfängnis Mariens, mit Wirkung vom 1. April 2000 zusätzlich mit einem Teilauftrag zur Pastoralreferentin in Bassum, St. Ansgar.

G r i e p - R a m i n g, Kirsten, Gemeindeassistentin in Bassum, St. Ansgar, und Syke, St. Paulus, wurde mit Wirkung vom 1. April 2000 zusätzlich mit einem Teilauftrag zur Gemeindeassistentin in Twistringen, St. Anna, sowie Twistringen-Marhorst, Unbefleckte Empfängnis Mariens, unter gleichzeitiger Entpflichtung von ihrer Aufgabe als Gemeindeassistentin in Syke beauftragt.

H ö l s c h e r, Christine, Gemeindeferentin in Haren, St. Martinus, sowie Altharen, Herz Jesu, mit Wirkung vom 1. August 2000 zur Gemeindeferentin in Bad Iburg, St. Clemens, sowie Bad Iburg-Glane, St. Jacobus der Ältere, unter Beibehaltung der Mitarbeit im Referat Gemeindeberatung/ Pfarrgemeindefratsarbeit im Bischöflichen Seelsorgeamt.

10. März 2000

H a r t o n g, Andreas, Pfarrer in Spelle, St. Johannes der Täufer, Spelle-Venhaus, St. Vitus, sowie Lünne, St. Vitus, mit Wirkung vom 1. Juli 2000 für die Dauer von 2 Jahren von der Ausübung der pfarramtlichen Verpflichtungen freigestellt zum Studium der Geistlichen Theologie in Irland.

P l i e s c h, Ulrich, Kaplan in Spelle, St. Johannes der Täufer, Spelle-Venhaus, St. Vitus, sowie Lünne, St. Vitus, mit Wirkung vom 1. Juli 2000 für die Dauer von 2 Jahren zum Pfarradministrator der Gemeinden Spelle, St. Johannes der Täufer, Spelle-Venhaus, St. Vitus, sowie Lünne, St. Vitus.

Schematismusänderungen:

S. 85

Pfarrer Engelbert Palmer hat die Telefonnummer **040 - 763 38 66**

Katechetin Sr. Isabella Hae-Kyong-You hat die Telefonnummer **040 - 763 47 23**

S. 279

Der Katholische Standortpfarrer Appen neue Telefonnummern:

Pastoralreferent **04122-986 2712**

Pfarrhelfer **04122-986 2713**

FAX: **04122-986 2599**

Telefonnummernänderungen

Die Katholische Kirchengemeinde Wismar hat eine E-Mail Adresse:

st.laurentius-wismar@t-online.de

Frau Dorothea Dubiel, Erzbischöfliches Amt Schwerin hat ab sofort die Telefonnummer: **0385 / 489 70 55.**

Die Katholische Kirchengemeinde St. Birgitta hat einen Faxanschluss: **0451 / 490 56 24**

Neu!!

Karmelzelle von der Menschwerdung, Norderkirchenweg 71, 21129 Hamburg

Tel. 040 / 742 14 -375; Fax: 040 / 742 14 -376;

E-mail: KarmelzelleHH@AOL.com